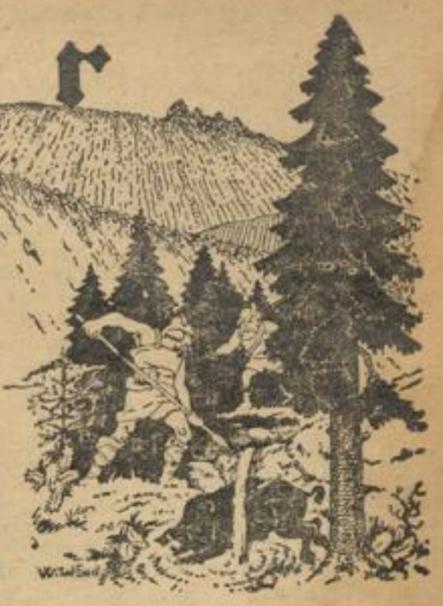
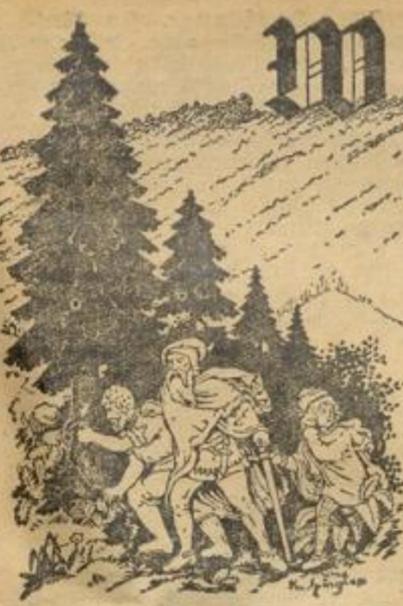


Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

erschint täglich, ausgen. an Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 50 bei der Landespostdirektion Karlsruhe. — Druck: Wildbader Anstalt. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Verleger: Dr. med. u. Chirurg Dr. G. H. Müller, Wildbad. — Verlagsort: Wildbad. — Verlagsnummer: 217.

Druck, Verlag und Expedition: Oberst Dr. G. Müller, Wildbad, Wildbadstraße 96. Leipzig 179. — Werbung: Hamann & Co.



Das Arbeitsschutzgesetz

Das Arbeitsschutzgesetz

Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes, der bereits im Kern seit 1926 vorliegt, hat Reichswirtschaftsrat und Reichsrat passiert und ist jetzt nach der ersten Lesung im Reichstag dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen worden, wo er wohl endgültige gesetzliche Gestalt gewinnen wird. Es handelt sich hier um eine sozialpolitische und parlamentarische Aufgabe, die wenig übersichtlich ist und im einzelnen viel Schwierigkeiten bereitet. Einmal ist der Entwurf sehr umfangreich; auf 295 Druckseiten ist das Gesetz mit 73 Paragraphen, mit Begründung und zahlreichen Anlagen wiedergegeben. Dann aber ist der Gesetzesentwurf nicht auf einen einfachen Kenner zu bringen; der Rahmen des „Arbeitsschutzgesetzes“ umfaßt eine ganze Reihe von Sachgebieten von der Arbeitszeitregelung über Frauen- und Kinderschutz, Sonntagsruhe und Vordenschluß hinweg bis zur Umbildung der bisherigen Gewerbeaufsicht und zur Erteilung weitgehender Vollmachten an den Reichsarbeitsminister, der später das fertige Gesetz noch mit zahlreichen Ausführungsverordnungen begleiten kann und wird. Die amtliche Sozialpolitik hat seit Dr. Brauns abwechselnd drei Gebiete bearbeitet. Einmal den Umgang unreifer, revolutionärer Sozialpolitik in endgültiger Gesetzesform; das gilt für die Schlichtungsordnung und das Arbeitszeitgesetz. Zweitens die Förderung neuer sozialer Aufgaben: Arbeitslosenversicherung und Arbeitsgerichte. Drittens die Zusammenfassung, Modernisierung und Klärung alten sozialpolitischen Guts in einem „Gesetzbuch der Arbeit“. In dieses letzte Stoffgebiet gehört das jetzt vorliegende Arbeitsschutzgesetz hinein. In ihm werden alte Vorkriegsbestimmungen, wie die über Frauen- und Kinderschutz von 1903 mit zahlreichen Einzelgesetzen der Nachkriegszeit zusammengefaßt und in eine neue Ordnung gebracht, die um den Schutz der Arbeitskraft in den Betrieben kreist.

Der Gesetzentwurf zerfällt in sieben Abschnitte. Der erste behandelt den Geltungsbereich und den Begriff des vom Gesetz erfaßten Arbeitnehmers. Hier ist bedenklich, daß es keine Anwendung auf Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Seefahrt, Luftfahrt und Hauswirtschaft findet. Der zweite regelt den Schutz vor Betriebsgefahren. Hier ist hervorzuheben, daß künftig schon die Hersteller gewisser Schutzvorrichtungen an den Maschinen anbringen müssen. Da viele Bestimmungen die deutsche Maschinenausfuhr nach dem Ausland, wo derartige Schutzvorrichtungen nicht vorgeschrieben sind und als lästig empfunden werden, hindern könnte, kann sie ausdrücklich auf die für den Inlandmarkt bestimmten Maschinen beschränkt werden. Der dritte Abschnitt behandelt die Arbeitszeit; ihre Regelung bildet das Kernstück des ganzen Gesetzes. Sie soll gleichzeitig die Grundlage für die Bestätigung des Washingtoner Abkommens liefern. Die tatsächliche Ratifikation, die uns international bindet, bedarf allerdings sorgfältiger Prüfung. Zunächst muß in Genf der bekannte englische Einspruch gegen die „Überalterung und Unzweckmäßigkeit der Washingtoner Vereinbarung“ durchgepaukt werden. Der Entwurf hält am Achtstundentag als Regel fest, sieht aber eine Reihe von Ausnahmen, vor allem für kleine Betriebe, vor. Arbeitsbereitschaft, Arbeitsvorbereitung, Mehrarbeit und Sonntagsarbeit werden sorgfältig behandelt. Im allgemeinen handelt es sich hier um Kompromißlösungen, die den wünschenswerten Schutz der Arbeitskraft mit den notwendigen Forderungen der Betriebe nach genügender Bewegungsfreiheit in Einklang zu bringen versuchen.

Die anderen Unterabschnitte der Arbeitszeitregelung behandeln den Schutz für weibliche und jugendliche Arbeitskräfte, die Nachtarbeit, die Freiheit, Mutter- und Kinderschutz und die Ruhepausen. Die übrigen vier Abschnitte des Gesetzes regeln die Sonntagsruhe, den Vordenschluß, den Aufbau der Arbeitsschutzbehörden und die Ausführungs- und Ubergangsvorschriften.

Bedeutend ist die Organisation der Aufsichtsbehörden, wobei die Fragen hereinspielen: Staats- eingriff oder Selbstverwaltung und zweitens die Durchsicht der Arbeitsschutzbehörden. In beiden Fällen hat man Zwischenlösungen versucht, allerdings so, daß im ersten Fall die staatliche Aufsicht und Entscheidung unbedingt vorherrschen und die Mitwirkung der Arbeitsparteien nur beratender und unterrichtender Art bleibt, während im zweiten Falle den Ländern die Durchführung der Arbeitsschutzbehörden verblieben ist. Die Länder sind hier in der Wahrung ihrer Rechte gegenüber dem Verwaltungsunitarismus des Reichsarbeitsministeriums sehr empfindlich gewesen. Die Verantwortlichkeit der Arbeitsschutzbehörden, wie sie beispielsweise von den freien Gewerkschaften vorgeschlagen wurde, ist nicht durchgegangen. Auch die Unternehmerverbände haben sie unbedingt abgelehnt, in der Hauptsache deshalb, weil dieser Plan eine Vermehrung der Bürokratie, eine lächerliche Behördenorganisation nach bekannten Mustern vorlag, die eine starke Verzerrung

Tagesspienel

Der Herr Reichspräsident hat an Se. Heiligkeit den Papst anlässlich der Wiederkehr seines Krönungstags nachstehendes Telegramm gerichtet: **Erw. Heiligkeit** bitte ich, zum Krönungsfeste meine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen. v. Hindenburg, Reichspräsident. Der Papst hat darauf wie folgt geantwortet: **Erw. Erzellenz!** Gütiges Gedanke und innigste Glückwünsche erwidern wir dankbar mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihre Person und das gesamte deutsche Volk. Pius XI.

Es wird sehr zugegeben, daß der deutsche Botschafter in London, Schamer, ein Hamburger, in naher Zeit zurücktreten und wahrscheinlich durch den Botschafter in Rom, Frhrn. v. Neurath, ersetzt werden wird. Als Nachfolger Neuraths wird der Botschafter in Ancona, Nadolny, genannt, der wiederum wahrscheinlich durch den Gesandten in Lachow, Rauscher, ersetzt werden soll.

In Mermerstein (Pfalz) oest das Verlicht um, von der französischen Besatzung seien 6 Mann erstroren. Die weitere Meldung, in Landau sei ein Franzose erstroren, wird für unrichtig erklärt.

Trochit ist in Konstantinopel elngetroffen.

der Arbeitsschutz bedeutet hätte. Zeit werden die alten Gewerbeaufsichtsstellen in Arbeitsschutzämtern, die bisherigen Gewerbeinspektionen in Landesverwaltungsbehörden umgewandelt werden; aber die Tätigkeit der Arbeitsschutzämter vollzieht sich nach Richtlinien, die der Reichsarbeitsminister verfügt.

Neueste Nachrichten

Dr. Schacht im Sachverständigen-Ausschuss

Paris, 13. Febr. Der „Matin“ berichtet über Ausführungen, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern im Sachverständigen-Ausschuss — die Verhandlungen sind geheim — gemacht haben soll. Dr. Schacht habe gebeten, es möge untersucht werden, ob die Voraussetzungen der Dawessachverträge von 1924, die deutsche Wirtschaft werde zu Beginn des 5. Dawessjahres, des sogenannten Normaljahres, wieder ihren früheren Stand wie vor dem Krieg erreicht haben, wirklich eingetroffen sei. Dr. Schacht habe sich bemüht, zu beweisen, daß man die Lebenshaltung des deutschen Volks unrichtig beurteile, wenn man sich nur auf die Statistiken oder gar nur auf die Eindrücke berufe, die sich in gewissen besonders begünstigten Verkehrsmittelpunkten und Großstädten ergeben. In Wirklichkeit lebe das deutsche Volk weniger gut als früher; seine Steuerlasten seien weit schwerer als vor dem Krieg; es habe viele Arbeitslose, die Löhne seien nur in engem Ausmaß erhöht worden, und zwar erst infolge des Zuflusses von Auslandsanleihen, die nach der Wiederbefestigung der Mark eine Erhöhung der Erzeugung und des Verbrauchs hervorgerufen haben. Hierbei habe Dr. Schacht die Lasten hervorgehoben, die auf Deutschland infolge der Verzinsung und Rückzahlung der Auslandsanleihen ruhen und er habe weiter auf das Defizit der Handelsbilanz hingewiesen. Der deutsche Vertreter Cassel habe seinerseits besonders die schwierige Lage in der deutschen Landwirtschaft betont.

Berlin, 13. Febr. Zu dem Beschluß der Sachverständigen in Paris, eine Untersuchung der deutschen Steuerlasten und des Reallohns der deutschen Arbeiter vorzunehmen, schreibt die „Deutsche Wg. Zeitung“: Die Frage der Steuerbelastung wird im deutschen Fall dadurch schwierig, daß die deutschen Steuerleistungen zu einem erheblichen Teile Tributleistungen sind, also nicht wieder in die Volkswirtschaft zurückfließen und daß der Einfluß der Auslandsanleihen auf die Frage der steuerlichen Leistungsfähigkeit dadurch natürlich sehr groß ist. In der Frage des Reallohnens des deutschen Arbeiters übersehen man, daß die deutsche Konjunktur und das deutsche Lohnniveau wesentlich auf die Anleihen aufgebaut sind und daß die deutschen Löhne heute in weitem Umfange von den Schlichtern festgesetzt werden.

Aus Washington wird gemeldet, Präsident Coolidge würde es lieber sehen, wenn ein europäisches Mitglied der Sachverständigen den Vorsitz in der Konferenz führen würde, den bis jetzt der Amerikaner Young innehat.

Glückwünsche zur Unterzeichnung des Vertrags in Rom

Berlin, 13. Febr. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben dem päpstlichen Nuntius und dem päpstlichen Botschafter in Berlin ihre Glückwünsche anlässlich der Unterzeichnung des Vertrags über die römische Frage ausgesprochen.

Die Botschafter v. Neurath und v. Bergen sind angelesen worden, ihre Glückwünsche sowohl bei der Kurie wie bei der italienischen Regierung auszusprechen, Botschafter v. Bergen auch im Namen der preussischen Regierung.

Das Bergarbeitergesetz im Reichskabinett

Berlin, 13. Febr. Im Reichsarbeitsministerium ist der Entwurf eines Bergarbeitergesetzes, der die Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter regelt, fertiggestellt und dem Reichskabinett zugeleitet worden. Das Bergarbeitergesetz soll vom Reichstag unmittelbar nach dem Arbeitsschutzgesetz beraten werden.

Der Nothaushalt

Berlin, 13. Febr. Der „Vorwärts“ bestätigt, daß der Nothaushalt bis 1. April nicht verabschiedet werden könne, da der Reichstag mit Rücksicht des sozialdemokratischen Parteitags und des Osterfestes im März nur 14 Tage zusammenkommen werde. Infolgedessen werde ein Nothaushalt erforderlich.

Auflösung des schlesischen Sejm

Katowitz, 13. Febr. Auf Befehl der polnischen Regierung wurde der ostoberschlesische Provinziallandtag aufgelöst. Der Führer des Deutschen Volksbunds, Ullrich, wurde verhaftet unter der Beschuldigung, daß er sich dem polnischen Militärdienst entzogen habe. Der bekannte polnische Abgeordnete Korsantyn erklärte, der polnische Präsident gehöre wegen seiner Rechts- und Verfassungsverletzungen vor den Staatsanwalt; er wolle die weitere Vertagung des Provinzialhaushalts hintertreiben, da gegen den obersten Finanzbeamten schwere Anklagen erhoben werden.

Auszeichnungen in Rom

Rom, 13. Febr. Der Papst überreichte dem Kardinalstaatssekretär Gasparri ein Diamantkreuz, die Kardinals Bizzardo und Pacelli erhielten je eine goldene Uhr mit dem päpstlichen Wappen und dem Namenszug des Papstes.

Die folgerichtige Presse feiert Mussolini als den größten Staatsmann Italiens. Schon der frühere Staatsmann Crispi (der mit Bismarck den Dreibund schloß) habe gefolgt, derjenige sei der größte Staatsmann Italiens, der die römische Frage löse.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer von Köln telegraphierte an Mussolini, sein Name werde in goldenen Buchstaben in die Geschichte der katholischen Kirche eingetragen.

Das religiöse Zeitalter

Ein Mailänder Blatt schreibt: Die Kurie weiß, daß wir uns wieder einem religiösen Zeitalter nähern. Der Aufmarsch der Katholischen Kirche ist in der Katholischen Aktion vollzogen.

Die britischen Flotten-Neubanken

London, 13. Febr. „Financial News“ will wissen, daß die Admiralität in den nächsten Tagen eine ganze Anzahl von Bestellungen an britische Regierungs- und Privatwerften vergeben wird. Es handelt sich, abgesehen von den beiden 10 000-Tonnen-Kreuzern, um 8 Zerstörer, einen Flottillenführer, 5 Tauchboote, ein Fuchskanonboot und zwei Schuppen. — Die Kreuzer werden also doch gebaut.

Afghanische Erklärung gegen England

London, 13. Febr. Der afghanische Gesandte in Ancona erhebt im türkischen Amtsblatt „Millet“ Widerspruch gegen die völkerrechtswidrigen und willkürlichen Eingriffe der britisch-indischen Regierung in Afghanistan, die in Widerspruch stehen zu den Behauptungen dieser Regierung, daß sie sich in die afghanischen Verhältnisse nicht einmische. Täglich fliegen seit vielen Wochen britische Heeresflugzeuge über afghanisches Land, angeblich um die Europäer nach Indien zu retten. Wenn das der wirkliche Zweck wäre, so hätte dies in zwei oder drei Tagen erreicht werden können. Der Gesandte hofft, daß die Gesandten derjenigen Länder die Afghanisten freundlich sind, Kabul verlassen und nach Kandahar, dem Sitz der Regierung Aman Allahs, kommen werden.

Das Freimittelnheer Aman Allahs soll bereits 50 000 Mann stark sein.

Die deutsche Sprache in Südwest

Windhof, 13. Febr. Die deutschen Mitglieder der gelegentlichen Versammlung werden bei der Unionsregierung beantragen, daß die deutsche Sprache als dritte neben holländisch und englisch amtlich anerkannt werde.

Württemberg

Stuttgart, 13. Februar.

Koblenz, Professor a. D. Eduard Weidenmajer,

zulezt von 1900—1911 am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Die Meisterprüfung bei der Handwerkskammer Stuttgart haben im Monat Januar mit Erfolg abgelegt: 14 Bäcker, 11 Damenschneiderinnen, 11 Tischler, 10 Friseur, 3 Bäcker, 1 Korbmacher, 4 Küfer, 1 Kunststeinschneider, 12 Maler, 8 Mechaniker, 1 Metallschleifer, 1 Orthopädiemechaniker, 3 Schuhmacherinnen, 8 Schneider, 6 Schreiner, 5 Schuhmacher, 1 Stahlgraveur und 19 Tapeziere.

Kälteferien. Auf Antrag der Stadtverwaltung hat die staatliche Schulverwaltung die Schließung der Schulen in Groß-Stuttgart bis vorerst einschließlich Montag, den 18. Februar, genehmigt. Die auf 14. Februar angelegten Prüfungen sollen aber trotzdem abgehalten werden.

Die Kälte ist das Tagesgespräch. Am Dienstag früh gab es im Land folgende Kältegrade: Stuttgart 22, Hohenheim 24, Cannstatt 29, Ludwigsburg 31, Eßlingen 28, Ellwangen 30, Crailsheim 32, Omünd 26, Reutlingen 32,5, Rottenburg 28, Horb 28, Weislingen 25, Ulm 31—32, Münsingen 30, Ravensburg 27, Friedrichshafen 24, Freudenstadt 25, Schömberg 27. Das sind Höchstpunkte der Kälte, die in der Vergangenheit weit zurück nicht ihresgleichen haben. Im Zugverkehr gab es infolge der Kälte wieder erhebliche Verspätungen, die teilweise über eine Stunde betrugen, hauptsächlich durch Festfrieren der Heizungen und Kuppelungen verursacht wurden.

Zum Lohnkampf in der württ. Metallindustrie. Der Arbeitgeberverband hat dem Schlichter mitgeteilt, daß er trotz schwerer Bedenken gegen die vorgesehene Lohnerhöhung den Schlichterspruch annehme.

Ausschluss aus der kommunistischen Partei. Die württ. Bezirksleitung der Kommunisten hat beschlossen, Alfred Frözingler eine scharfe Rüge zu erteilen. Louis Frische und Gustav Hummel wurden wegen Parteischädigung und schweren Disziplinbruch aus der Partei ausgeschlossen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 13. Febr. Malerbundestag. Am 23. und 24. Februar wird hier der 24. Württ. Malerbundestag abgehalten.

Spielberg O. Brackenheim, 13. Febr. Brand. Montag früh brach in den aneinandergelagerten Schuppen der Geschwister Marie und Hermann Joppi, in denen Holz, Kohlen, einige Wagen und zwei Fahrräder aufbewahrt waren, ein Brand aus, dem die beiden größeren Schuppen zum Opfer fielen.

Hall, 13. Febr. Die diesjährigen Pfingstfestspiele. Die Ausschussmitglieder des Vereins „Althall“ bestätigten in ihrer letzten Sitzung den grundsätzlichen Beschluß ihrer letzten Zusammenkunft, wonach an Pfingsten dieses Jahres eine abendliche „Jedermann“-Aufführung und die Darstellung eines Heimatstücks mit Stadt- und Kumburgbeleuchtung, Siederstanz, frühliches Treiben auf dem Unterwöhrd usw. zu veranstalten sei. Nach reger Aussprache wurde als Heimatstück „Hermann Buschler“, verfaßt von unserem einheimischen Dichter Heinz Sauterle, ausgewählt. Bezüglich der abendlichen „Jedermann“-Aufführung steht die Genehmigung des Kirchengemeinderats noch aus. Infolge der großen Anziehungskraft des Festzugs wurde trotz der finanziellen Bedenken beschlossen, auch diesen an Pfingsten abzuhalten.

Reutlingen, 12. Febr. 90. Geburtstag. Die frühere Bedamme, die Frau Pauline Hammer hier, die als weise Frau mehr als 3000 kleinen Erdenbürgern zum Leben verholfen hat, darf am 22. d. M. auf ihr 90. Lebensjahr zurückblicken. Sie lebt mit ihrer 84jährigen Schwester zusammen.

Reutlingen, 13. Febr. Ein Begingener Einspruch beim Finanzamt. Am Dienstag versammelten sich in Bebingen im Gasthaus zum Schwaben eine große Anzahl von Grundstücksbesitzern, um gegen die vom Finanzamt Reutlingen zugestellten Einheitswertbescheide für Bauland Stellung zu nehmen. Es wurde dem Finanzamt Reutlingen ein von 89 Grundstücksbesitzern unterzeichneter Einspruch gestellt, in dem gegen diese weitgehende Bewertung von Grundstücken als Bauland, die in absehbarer Zeit nicht als Baugebäude Verwendung finden, Stellung genommen wird.

Lüdingen, 13. Febr. Fabrikläufige Tötung. Die Strafkammer hat als Berufungsinstanz das Urteil des Calwer Amtsgerichts bestätigt, wodurch der Stuttgarter Fabrikant Hugo Jacobi wegen fabrikläufiger Tötung an Stelle von 6 Wochen Gefängnis zu 3000 M Geldstrafe verurteilt worden war. Es handelte sich um einen Automobilunfall am Pfingstmontag zwischen Oberreichenbach und Calmbach, bei dem eine Stuttgarter Dame den Tod fand.

Freudenstadt, 13. Febr. Zusammenstoß eines Autos mit einem Güterzug. Montag abend stieß beim Bahnübergang vor dem Bahnhof Huzendach ein von Schönmünzach kommender Hanomag-Wagen aus Baiersbronn mit dem in der gleichen Richtung fahrenden Güterzug zusammen. Der Hanomag wurde vollständig zertrümmert, einer der Insassen — eine Frau — erlitt eine schwere Kopfverletzung, während der Lenker des Wagens mit dem Schrecken davontam. Der Fahrer gibt an, den Zug nicht gehört zu haben.

Schweningen a. N., 13. Febr. Die Dampfziegelei Gebr. Schlenker abgebrannt. Heute früh brach in der Dampfziegelei Gebr. Schlenker Großfeuer aus. Bei der grimmigen Kälte von beinahe 30 Grad froren die Schläuche und Spritzen der Wehr sofort ein, so daß das Feuer ungehemmt sich entwickeln konnte. Das ganze Werk ist niedergebrannt und mit Ausnahme des Maschinenhauses und der Kantine anscheinend völlig zerstört.

Gerstetten O. Heidenheim, 13. Febr. Siedengeblieben. Der Frühzug blieb am Montag infolge der in der Nacht herrschenden Schneeverwehungen wiederum zwischen Guffenstadt und Waldhausen stehen.

Biberach, 13. Febr. Erfrorene Vögel. Im nahen Jordanwald fanden Vorübergehende Vögel auf den Ästen verendet. Die Tierchen sind wahrscheinlich im Schlaf erfroren und vollkommen steif auf den Zweigen vereist.

Lauterbach O. Biberach, 13. Febr. Rathaus und Schulhaus abgebrannt. Dienstag nacht brach im Rathaus mit Schulsaal Feuer aus. Infolge Wassermangels — bei der grimmigen Kälte war alles zugefroren — konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden. Mit Ausnahme weniger Gegenstände ist der Großteil dem Feuer zum Opfer gefallen. Bei der außerordentlichen Kälte streifte auch zeitweise der Motor der Biberacher Autospritze.

Friedrichshafen, 13. Febr. In der hiesigen Gewerbank fing wahrscheinlich infolge eines Ofenschadens das Holzgefäßer im Direktionszimmer Feuer, das in dem Blindboden im ersten Stock rasch Nahrung fand. Der Brand konnte in kürzester Zeit gelöscht werden.

Vom bayer. Allgäu, 13. Febr. Tot aufgefunden. Auf der Straße zwischen Ebersbach und Obergünzburg wurde die seit Montag vermißte Werkmeistersehefrau Sara Schägler von Kaufbeuren tot aufgefunden. Wie der Augenschein ergab, hat die Frau Gift genommen.

Verhafteter Betrüger. Der Remptener Postbote gelang es, den Betrüger, der am 31. Dezember in München 19 000 Mark auf einen falschen Wechsel abgehoben hatte, in der Person des stillen 43 Jahre alten verh. Kaufmanns Hilmaier festzunehmen. Hilmaier war lange Zeit Angestellter des Land. Verbands in Rempten und kam so in den Besitz des Stempels des Genossenschaftsdirektors Wittmer, womit er den Wechsel fälschte. In seinem Besitz wurde das Geld fast vollständig vorgefunden und zwar 10 000 Mark im Kopf einer Gipsfigur, 6000 Mark in einem Rastierapparatbehälter und 3000 Mark im Messingrohr des Küchenherds.

Nördlingen, 13. Febr. Jäger Tod. Am Samstag fuhr Oberpostdirektor Franz Oskar von hier mit seiner Frau nach München zum Besuch seiner Tochter. Im Bahnhof München angekommen, erlitt der in Stadt und Land geehrte Beamte einen tödlichen Herzschlag.

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Vom Ries, 13. Febr. Großfeuer. Im Werkstättenraum der Möbelfabrik Siegleiter vorm. Zeitner in Dettingen brach Feuer aus, das sich, genährt durch die großen Holzvorräte, auf die ganze Fabrik ausdehnte. Die benachbarten Gebäude konnten gerettet werden.

Silfosen in Hohenz., 12. Febr. Brand. Im Viehstall des Basillus Schorer ist Feuer ausgebrochen, das auch auf das Wohnhaus übergriff und auch dieses einäscherte. Dem Brandeifer gelang es, ein Pferd und eine Ziege aus dem Stall zu retten. Bei den Versuchen, auch die Kuh zu retten, ist der Mann vom Feuer erfaßt worden. Er erlitt Brandwunden im Gesicht, am Kopf und an den Händen.

Tafertsweller i. Hohenz., 13. Febr. Naturschänder. In der letzten Woche wurde die zwischen Tafertsweller und Bachhaupten stehende Buche, die eine vollkommen Kugel-form hat, die einzige ihrer Art in ganz Hohenzollern und die deshalb in den Naturklub genommen wurde, durch Bubenhänd schwer geschädigt.

Lokales.

Wildbad, den 14. Februar 1929.

Temperatur: Wetterhäuschen 14°, Sommerberg 17°.

Die Kälte wirkt sich auch an den Bäumen der unteren Wilhelmstraße aus. An der Baumreihe bei der Hindenburgbrücke wiesen zwei Akazienbäume schon vor etlichen Tagen im Stamme Risse auf. Seit heute früh ist einer davon bis zur Krone gespalten. Ähnliche Baumschäden lassen sich auch an anderen Orten feststellen. Wer Gelegenheit nimmt, die Anlagen zu durchwandern, kann auch dort ähnliche Wahrnehmungen machen. Bald in kurzen, bald in längeren Zwischenräumen ist ein deutliches Krachen zu hören, das zweifellos von gefrungenen Bäumen herührt. Wie schwer auch das Wild unter der Kälte zu leiden hat, zeigte sich heute früh den Fahrgästen des Postautos Engländerle-Wildbad. Der Chauffeur entdeckte in einem Sitzengraben oberhalb dem Christophshof einen Hirsch, der völlig erschöpft und fast erstarrt war. Mit Hilfe der Fahrgäste wurde er nun ins Auto verladen und im Christophshof untergebracht, wo er sich im warmen Stall erholen kann.

„Chang“. Heute abend führt die schwäbische Bühnenkompanie zum letzten mal den Cooper-Schoedjuck zum in der Turnhalle vor. Dieser gewaltige Hum ist so eindrucksvoll und packend, daß man sich in die Wilons verlegt glaubt. Wer also den Hum noch nicht gesehen hat, verjaume diese letzte Gelegenheit nicht. (Siehe Anzeige.)

Linden-Lichtspiele. Am Samstag und Sonntag läuft in den Li-Li „Der Spion der Pompadour“. Der Hum spielt in der Regierungszeit Ludwigs des XV., in der nicht der König, sondern seine Mätresse Madame Pompadour herrscht. Das Stück spielt teilweise in Paris und Petersburg und ist reich an politischen Geschehnissen. Der gewaltige Alte umfassende Hum dürfte große Anziehungskraft ausüben. Für Humor sorgt ferner der 2-Acter „Das Neuland“ und die Emelia-Woche vermittelt das Neueste der Woche.

Sitzung des Gemeinderats am 12. Febr. 1929. (Schluß.)

Unter Punkt Sonstiges wird das Ansuchen der Oberpostdirektion, das alte Postamt als Gastwirtschaft oder Hotel zu verpachten, besprochen. Der Vorsitzende erklärt, daß an eine Verpachtung der Bedürfnisfrage nicht gedacht werden könne und schlägt vor, daß der Oberpostdirektion nahegelegt werden sollte, sie möge das alte Postamtsgebäude zu Wohnungen umbauen. Es wird beschlossen, bei der Oberpostdirektion in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Sägmühlenerwerb. Vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderats wurde mit den Brachholdischen Erben ein Kauf der Sägmühle am Lautenhof zum Preis von 15 000 M. abgeschlossen. Da mit der Sägmühle ein Gelände von 43 Ar erworben wird, besteht die Möglichkeit zur Heranziehung von Industrie. G. A. Waidelich

Traum vom Glück

Roman von Eläre Bekker

26. Fortsetzung.

XIX.

Und Frau Elisabeth lehte Hoffnungen aufschwanden.

Ein Jahr ist verfloßen.

Um Was Groß ranken sich Fleu und Immergrün, und eine zarte Trauerweide neigt tief ihre schweigenden Zweige darüber, sie streut in den tauigen Mondnähen eines jeden Frühjahrs viel blinzelnde Tränen auf ihr Grab. Einen Engel in Lebensgröße mit zum Himmel gewandtem Antlitz und weit aufgeschwungenen Armen, der mit schwebendem Schritt seine Flügel vom Sockel hebt, hat Frau Elisabeth ihrer toten Tochter hinstellen lassen. Und im Schmuck der Granit stehen fast verborgen die Worte von der ewigen Liebe:

„Die Liebe hören immer auf!“

Frau Elisabeths Leben ist einsam und freudenarm. Magda hatte sie seit jenem Besuch nicht wiedergesehen. Ihr Schwager, der es nicht unterließ, Magda und ihren Mann aufzusuchen, erhält keinerlei Antwort, wenn er ihr von seinem Besuch erzählt.

Auch mit ihrem Sohn Hermann ist ihr Herz uneins. Er fährt als Schiffszug zur See und schreibt der Mutter nie. Dem Onkel zuweilen, aber darüber spricht dieser nicht.

Hermann hatte damals nach bestandenen Examen seinen Willen durchgesetzt und war zur Erledigung seines praktischen Jahres im Krankenhaus nach Berlin gegangen. Sein Aufenthalt hatte Frau Elisabeth jedoch bald viel Geld gekostet; für sie erschreckend viel.

Durch seiner Schwester und Senatsrats Kreis war er ausschließlich mit reichen jungen Leuten zusammengelassen, die fast alle mehr oder weniger ein kostspieliges Leben führten. Es erschien ihm selbstverständlich, alles, was sich ihm an Verschwendungen bot, mitzumachen. Wie Magda, so stellte auch er ein eigenes Reitpferd ein. Er wäre sonst in diesem Kreis der einzige gewesen, der einen Reitgaul ritt. Als guter Pferdekenner und leidenschaftlicher Reiter von Hause aus, wurde ihm dieser Sport in eleganter Art bald zur Leidenschaft. Ohne viel zu überlegen, oftmals von Magda bean-

aufgemunter, kaufte und wechselte er Kaffeesche, die ein kleines Vermögen kosteten. Zu all dem gehörte eine würdige Ausstattung; auch verschlang seine sonstige Lebensführung viel Geld.

Wie Magda, so gefiel auch Hermann am Ende das aufpeitschende Gesellschaftsleben; durch's nach Genuss festlicher Art, mit fließendem Blut trieb er im Strudel. Nicht zuletzt schmeichelte es ihm, daß man seine männliche Schönheit feierte, daß die Frauen ihm zuliefen, ihn verwöhnten, daß er in allen reichen Häusern ein überaus begehrter Gast war. In guter Zeit bildete er sich auch ein, daß er seiner Schwester wegen, deren Schönheit und Eleganz anerkannt waren, Aufwand treiben möchte.

Bei seiner ersten größeren Geldforderung hatte seine Mutter kein Wort des Vorwurfs gehabt; sie hatte ihm das Geld in dem blinden Glauben geschickt, daß es zu seinem standesgemäßen Auftreten notwendig sei.

Auch die zweite Summe, die er über seinen Wechsel hinaus gefordert, sandte sie noch; als dann aber schon nach wenigen Monaten eine ziemlich hohe dritte Forderung kam, ging sie mit dem Brief zu ihrem Schwager. Auch dieser kante innerlich, als er die große Summe las, die Hermann haben wollte. Um seine Schwägerin aber nicht zu erschrecken, und noch mehr gegen ihren Sohn aufzubringen, sagte er lachend:

„Schick ihm nur! Damit wird er sich die Hörner ablaufen. Es langt dazu!“

Frau Elisabeth tat es. Und der Onkel schien recht zu behalten. Denn eine ganze Zeit lang lebte Hermann nun von seinem Wechsel.

Aber eines Tages war er plötzlich unangemeldet zu Besuch gekommen. Frau Elisabeth erschrak, als sie ihn erblickte. Was war aus ihrem blühenden Jungen geworden? Was, hager sah er aus; der Ausdruck seines Gesichtes war müde und erregte ihren Unwillen.

Ein heftiger Schmerz erfaßte sie. Das war ihr Sohn und doch ein verwandtester Mensch. Wie war so etwas möglich, nach zwei kurzen Jahren?

Der ganze dunkle Haß, den sie gegen das großstädtische Leben in sich trug, flammte wieder hell auf, und sie glaubte nicht anders, als daß Berlin ihr nun auch das zweite Kind zurunde gerichtet habe.

Als Hermann ihr am anderen Tage seine Schulden berichtete, und wieder eine größere Summe forderte, da vermochte sie ihre Empörung nicht länger zurückzubalten.

„Was tust du mit dem vielen Geld?“ rief sie. „Wirst du nicht endlich selbst erwerben, was du brauchst? Hasten wir nicht nur gearbeitet, damit du unser Hab und Gut verlust?“

Hermann hatte sich auch äußerlich das Gebären her-

lungen, reichen Herren angewohnt. Betragen, mit ungewohnter Miene stand er vor der Mutter; auf sie machte es den Eindruck, als verbiße er sich ein höhnisches Lächeln.

Die Verleugung ihrer selbst empfand sie keine Ruhe. Was war denn das für ein Mensch, der mit kaltem Gesicht der eigenen Mutter Schlag um Schlag versetzte? Der keine Erklärung, keine Entschuldigung für ein Leben der Vergeudung, des Vergnügens fand, der auf ihre empörenden Vorwürfe hin mit ungerührtem Gesicht sagte:

„Wir sind ja reich. Was bleibt das bisschen Geld da eine Waise?“

Erschöpft durch seinen stummen Widerstand, leckte sie am Fenster und bedeckte ihre brennenden Augen und pochenden Schläfen mit den Händen.

Tiefe Mitleidigkeit zog durch ihr Herz. Ihr war, als wenn der Boden unter ihren Füßen nun vollends weiche.

Dieser Sohn da, der ihre Stille sein möchte, stand trotzig vor ihr. Verlangte, weil er ihr Sohn war, das Gut, das ihre Vorfahren durch ehrbaren, rechtschaffenen Fleiß zusammengetragen hatten, und das sie mit allen ihren Kräften ihr Leben lang zusammengehalten. Er verkleumderte nicht bloß die Kräfte seines Körpers, er war auch auf dem besten Wege, Gut und Vermögen zu vergeuden. Ihre und ihrer Vorfahren Ehre hatte darin bestanden, Besitz zusammen zu bringen, zu arbeiten und zu streben; in Rechtschaffenheit zu leben und nach Kräften seinen Mitmenschen, insbesondere denen, die schwächer an Kraft und Gut waren, zu helfen.

Aus der neuen Generation — aus ihren Kindern — wurde sie nicht klug. Jemand etwas mußten doch auch sie anstreben. Oder sollten sie wirklich nur nach hohem Vergnügen, nach Raub und Genuss Verlangen tragen? Aber das führte doch unweigerlich dem Verderben, dem Abgrunde zu.

Frau Elisabeth schüttelte den Kopf. Nein, das konnte nicht sein. Sie ließ die Hände sinken und schaute zu ihrem Sohne hinüber. Der stand mit bleichem, wie wässernem Gesicht und drehte an einer Zigarette. Anzuathmen wagte er sie denn doch nicht, und so fiel der nach Honig duftende, seine, rötliche Tabak durch das unaufhörliche Drehen seiner nervösen Hände auf den Teppich.

Frau Elisabeth stand plötzlich bei ihm, und ihre Stimme klang zerbrochen und hilflos:

„Sunge,“ sagte sie, „Sunge, bist du denn mein Kind nicht mehr? Habe ich denn auch dich schon verloren?“

Sie lehnte sich hilflos an ihn und weinte. So schmerzlich und kummervoll weinte sie, daß Hermanns Herz zu klopfen begann und gerührt wurde. Er umschlang die Mutter, und es gelang ihm, sie zu beschwichtigen.

Dernach hatten sie eine ruhige Aussprache.

beschwört den Kauf unter der Bedingung, daß in Anbetracht der erschreckend hohen Zahl Erwerbsloser schnellstens geeignete Schritte unternommen werden, Industrie hierher zu bekommen. Der Kauf wird dann einstimmig genehmigt.

Herstellung einer Kraftleitung. Zur Versorgung gewerblicher Betriebe in der Rennbachstraße mit Kraftstrom soll dorthin eine Kraftleitung erstellt werden. Für die Leitung soll vorhandenes Altkupfer, das umgearbeitet werden soll, Verwendung finden. Bei dieser Gelegenheit bezeichnet G. R. Bött die Beleuchtung in der Rennbachstraße z. St. als trostlos und beantragt die Anbringung weiterer elektrischer Lampen. Kraftstromleitung und Verbesserung der Beleuchtung werden genehmigt.

Zentralheizungen. Zur Zeit wird die Kohlen- und Spareinrichtung einer Schwenninger Firma im Heizkessel der Wilhelmstraße ausprobiert, die eine 30%ige Kohlenersparnis gewährleistet. Die günstigen Erfahrungen, die damit gemacht wurden, sollen auf die Turnhalle und das Rathaus ausgedehnt werden, da die Anschaffungskosten verhältnismäßig niedrige sind. Die Kosten belaufen sich für sämtliche drei Heizkessel auf 742 Mark. Die Beschaffung wird einstimmig beschlossen.

Das Gelingen des Arbeitersportvereins um Zuteilung eines Übungsabends in der Turnhalle verursacht eine längere Debatte, in der die verschiedensten Redner zu Wort kommen. Der Vorsitzende erkennt an, daß dem Arbeitersportverein die gleichen Rechte einzuräumen seien wie den anderen Sportvereinen; aber wie das zu machen sei, sei nicht so einfach, da die bisherigen Benutzer der Turnhalle von den ihnen zugeteilten Tagen nicht abweichen könnten, was er an Hand von Aufzählungen, die zu diesem Punkt von den Vereinen eingegangen sind, nachweist. Die meisten Wortnehmer reden einem Zusammenschluß das Wort, was von G. R. Waidelich entschieden abgelehnt wird, da ein früherer Versuch sich mit dem Fußballverein zu vereinigen, fehlgeschlagen habe. Der Vorsitzende vertieft hierauf einen früheren Gemeinderatsbeschuß, aus dem die Einteilung der einzelnen Abende ersichtlich war. G. R. Hugel stellt daraufhin fest, daß der Fußballverein 1 1/2 Abende zur Verfügung habe, vielleicht lasse sich dieser halbe Abend dem Arbeitersportverein zuteilen. Die Sportkommission wird beauftragt, vor endgültiger Beschlußfassung noch einmal mit den Vereinsvorständen zu verhandeln.

Frauenarbeitschule. Der Frauenarbeitschulrat ist mit vier Mitgliedern zu besetzen. Auf Zuruf werden Frau Apotheker Stephan, Frau Kaufmann Kappelmann, Herr Rektor Dengler und G. R. Weber gewählt.

Anspruch der Oberamtspflege auf Verzugszinsen für Steuerrückstände. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben der Oberamtspflege, wonach für Steuerrückstände 10% Zinsen gefordert werden. Da Wildood als Kurator besonders stark von diesen Maßnahmen betroffen würde, bittet der Vorsitzende den Gemeinderat um Genehmigung, die Oberamtspflege zu ersuchen, von dieser Maßnahme Abstand zu nehmen, zum wenigsten aber die etwaigen Verzugszinsen niedriger zu bemessen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung gibt Stadtbaumeister Wintler über die durch die ungeheure Kälte entstandenen Störungen in der Wasserversorgung erschöpfend Auskunft. Daß einzelne Stadtteile besonders darunter zu leiden haben, sei auf die ungünstige Anlage der Hauptgasleitung zurückzuführen, gegen die man trotz aller Maßnahmen machtlos wäre. Er erwartet von einer in Ausführung begriffenen neuen Zuleitung bei der Poststraße Abhilfe. — Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Trauerschiff des Kreuzers „Emden“ für die „Breslau“. Der Schulkreuzer „Emden“, der gegenwärtig auf einer großen Übungsfahrt begriffen ist, berührte am 10. Februar auf der Fahrt nach Konstantinopel den Ort nahe bei der Insel Imbros, wo im Weltkrieg der deutsche Kreuzer „Breslau“ im Kampf mit weit überlegenen englischen Seestreitkräften untergegangen ist. An Bord der „Emden“ wurde in einer feierlichen Feier des ruhmreichen Schiffs und seines heldenmütigen Kampfes gedacht und ein mit Lorbeer geschmücktes Eisernes Kreuz versenkt. Bei dichtem Schneefall ging dann der Kreuzer „Emden“ bei Dolmabahische, dem Kriegshafen von Konstantinopel, vor Anker, begrüßt von dem türkischen (früher deutschen) Kreuzer „Medschidie“, der sich ihm kameradschaftlich an die Seite legte.

Die „Kreuzzeitung“. Das bekannte führende Blatt der Konservativen Partei in Preußen, wird vom 1. März ab nur noch siebenmal in der Woche erscheinen. Herausgeber des Blattes ist Graf Westarp.

Im Karneval vermißt. In Köln wurden mehrere junge Leute beiderlei Geschlechts seit Sonntag als vermißt gemeldet. Man hofft, daß sie sich bis Mittwoch wieder in ihrem Familienkreis einfinden.

Störche über Hamburg. Am Dienstag nachmittag wurden in Steinwärder bei Hamburg acht Störche beobachtet.

Amerikabesuch. Unter Führung des Bürgermeisters Hoan ist eine Gesellschaft aus Milwaukee in Hamburg eingetroffen. Sie wird zunächst eine Reise durch Deutschland, Sächsische Schweiz, München usw. machen und am 19. Februar auf Einladung der Hapag dem Stapellauf des Hamburger Dampfers „Milwaukee“ beiwohnen.

20 Personen durch Kohlengas gefährdet. Die giftigen Gase eines mit Holzstößen geheizten Ofens, der in den Kellerräumen der Schwarzwälder Weinstuben in München aufgestellt war, drangen durch die poröse Wand in ein daneben liegendes Geschäft für Büroeinrichtungen ein und dehnten sich vom Erdgeschoss in den dritten Stock hinauf aus. Drei Buchhalterinnen wurden so schwer betäubt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Die übrigen 17 Anwesenden des Geschäfts erkrankten nur leicht.

Gasexplosion. In Wald bei Solingen wurde an einer Stelle die Ferngasleitung undicht. Als in einem daneben stehenden Haus der Eigentümer morgens Licht machte, entzündete sich das in das Haus eingedrungene Gas.

Der Mann erlitt nur leichte Verletzungen, das Haus stand aber rasch in hellen Flammen, und es mußte von der Feuerwehr niedergeissen werden, denn das aus der Erde strömende Gas entzündete sich immer von neuem.

Das Gerichtsgebäude in Padua ist infolge Ueberheizens eines Ofens zum größten Teil abgebrannt.

Zugzusammenstoß in Niederösterreich. Der verspätet vom Wiener Westbahnhof abgefahrene D-Zug 55 ist bei dem Bahnhof Tullnerbach Preßbaum auf den Artberg-Expreßzug 129 aufgefahren. Einige Wagen des Expreßzugs wurden beschädigt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind 1 Fahrgast schwer und 20 leicht verletzt worden. Der Verkehr wird einseitig aufrecht erhalten.

Der Artberg-Expreß läuft wegen eines Maschinen-schadens bei der Einfahrt in die Station Tullnerbach stehen bleiben. Der D-Zug Wien-Ostende, der dem Expreßzug in einem Abstand von 40 Minuten folgte, überfuhr das auf halt gestellte Einfahrtssignal und fuhr in den stehenden Expreßzug hinein. Soweit bisher bekannt, befindet sich unter den Verletzten kein Deutscher. Das Unglück ist verhältnismäßig glimpflich abgelaufen, weil der Lokomotivführer des Schnellzugs die Geschwindigkeit auf 20 Km. herabgemindert hatte, so daß er schnell bremsen konnte.

Nachlassen der Kälte. Aus Ungarn wird gemeldet, daß die Temperatur sich bedeutend erhöht habe. Dafür sind starke Schneefälle eingetreten, so daß z. B. in Budapest der Straßenverkehr stockt.

In Oesterreich betrug die Kälte bei leichtem Schneefall am 13. Februar früh „nur“ noch 17 bis 19 statt bis 33 Grad am Sonntag. Die Donau ist von der festschlowakischen Grenze bis Krems zugefroren und es ist möglich, den Strom zu überschreiten. Die letzte Eisdecke auf der mittleren Donau reicht nunmehr von Mohacs bis Krems. Die bedeckte eine Strecke von 350 Kilometern.

In einem rumänischen Dorf bei Rischnew sind eine Bauernfamilie von 14 Köpfen, in einem Jaennerdorf bei Campina zwei Familien mit 10 Köpfen, bei Buzau 12 Personen erfroren. Die Kälte soll dort 43 Grad betragen. Das Eis der Donau hat eine Dicke von 2 Metern.

Im Rottendamer Waal-Hafen, wo zurzeit 600 Rheinschiffe Zugsucht gesucht haben, sind 5 Schiffe, unter denen sich vermutlich Eisbänne gebildet haben, beim plötzlichen Sinken des Wasserstands in der Mitte durchgebrochen. Man fürchtet, daß noch anderen Schiffen daselbst das Schicksal zuteil wird.

Während in Mittel- und Südtalien die Regengüsse mit warmen Winden anhielten, wird aus Oberitalien beträchtliche Kälte gemeldet. So aus Genua minus 9 und aus Florenz 6 Grad Kälte. In Mailand und Florenz hat es geschneit. In Triest herrschte am Montag eine heftige Bora, die 600 Unfälle zur Folge hatte und 40 Brände verursachte. Ein Notruf wurde von Bord eines Dampfers geschleudert und ertrank. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen. Der Bahnverkehr in Istrien ist eingestellt.

Der Mannheimer Binnenhafen mußte am Dienstag gesperrt werden, nachdem das Eis bis zum Neckarkanaleingang oberhalb der Eberbrücke eine geschlossene Decke gebildet hatte. Die Schwierigkeiten für die Schiffe liegen nicht nur in dem starken Eis, sondern auch in dem außerordentlich niedrigen Wasserstand. Der Neckar ist vollständig zugefroren.

Die Kälte scheint in den pfälzischen Weinbergen großen Schaden angerichtet zu haben. Die bisherigen Feststellungen ergeben, daß die angebauten Rebstöcke nur eine Kälte von 17 Grad und Weißweine eine Kälte von 20—21 Grad vertragen. Besonders schlimm ist, daß die Weinberge keine Schneedecke haben, die das Vordringen der Kälte zum Wurzelstock abdammen würde.

In den Außenbezirken der Stadt Landau (Pfalz) sind die Wasserleitungen eingefroren, sodaß ein Teil des Landauer Stadtgebietes ohne Wasser ist. Die Mählen des Quecksilbers mußten außer Betrieb gesetzt werden, da die meisten Turbinen eingefroren sind. In St. Ingbert mußten einige Abteilungen des Eisenwerks einstweilen stillgelegt werden.

Die Danziger Bucht ist bis Hela zugefroren. **Polarisnee.** Berlin hatte am Dienstag eine merkwürdige Wettererscheinung. In den Abendstunden lag es an zu schneien. Es war ein ganz dünner Schnee. Während dieses Schneefalles waren die Sterne zu sehen, ein Beweis, daß die Niederschläge nicht aus einer Wolkendeckung kamen, sondern aus freier, nur etwas dünnlicher Luft. Die Erscheinung war außer in Berlin nur noch in Schlesien wahrzunehmen. Wie die Wetterdienststelle mitteilt, handelt es sich um Polarische, so genannt, weil er für gewöhnlich nur in den Polarregionen vorkommt. Er beweist, daß das Wetter in unseren Gegenden in den letzten Tagen einen fast arktischen Charakter angenommen hat.

Wechselfälcher. Die Rauchwarenhandlung Creuhberger und Falk in Leipzig ist bankrott geworden. Die Schulden belaufen sich auf vorläufig 28 Millionen Mark, für die so gut wie keine Deckung vorhanden ist, so daß für die Gläubiger kaum 1 v. H. herauskommt. Die beiden Inhaber wurden wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Konturschuldens verhaftet. Außerdem haben sie bedeutende Wechselgefälschungen eingestanden.

Zuchthaus für einen Massenbetrüger. Der sogenannte Kaufmann Liebscher, ein Jurist von 36 Jahren, hat es toll getrieben. Er ist wegen zahlreicher Betrugsereignisse schon oft und schwer mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft. Zurzeit hat er noch eine Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren abzulösen. Am 11. Februar hatte er sich nun wegen weiterer Vergehen und zwar wegen Betrugs in 245 Fällen, versuchten Betrugs in 96 Fällen und schweren Diebstahls in 6 Fällen zu verantworten. Liebscher hat in 42 Städten Deutschlands noch einem einheitlichen Verfahren gearbeitet und sich dabei namentlich die Kreise von Akademikern, Großkaufleuten, Bankiers usw. auszuwählen. Er besuchte die Angehörigen dieser Kreise in den Wohnungen und legte den Diensthofen angeblich bestellte und sehr bringend gebrauchte Gegenstände in sorgfältig eingeschickten und versiegelten Paketen mit qualifizierter Rechnung vor. Die Summe ließ er sich sofort ausbezahlen. Die Pakete enthielten Papierschnitzel, Holzstücke und dergl. Vorher hatte sich der Gauner durch telefonischen Anruf überzeugt, ob der Hausherr zuhause sei oder nicht; nötigenfalls ließ er ihn durch ein Telefongespräch aus der Wohnung. Ein besonderer Streich glückte ihm bei dem Jagarettfabrikanten Garbaty in Berlin. Nachdem er sich durchs Telefon überzeugt hatte, daß von der Herrschaft niemand zu Hause sei, erschien er in der Wohnung mit einem Paket, das „umgearbeiteten Schmutz“ enthalten sollte. Das Dienst-

mädchen zählte die Rechnung und fragte den Ueberbringer, ob er etwa auch beauftragt sei, das Tafelsilber des Herrn umzuarbeiten. Selbstverständlich war der Ueberbringer — nämlich Liebscher — derjenige, bei dem Garbaty sein Tafelsilber umarbeiten lassen wollte. Der Einfachheit halber schleppte er den ganzen schweren Kasten mit fort. Liebscher hat es durch diese Betrügereien zu etwas gebracht. Gefängnis und Zuchthaus fürchtet er nicht, denn dort erzehe es einem nicht schlecht. Das Berliner Gericht sprach eine Gesamtstrafe von 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust aus.

Der „Schuß der Minderheiten“ in Polen. Seit den Weihnachtstagen ist eine der drei Klassen der deutschen Minderheitenschule in Gogorzow (Ost-Oberschlesien) in einem früheren Kartoffelkeller des Schulgebäudes untergebracht worden. Der Raum ist so niedrig, daß ein auf den Schrank gestellter Globus keinen Platz findet. Das Licht fällt durch die üblichen kleinen Kellerfenster nur spärlich in den sogenannten Schulraum. Ein provisorischer vierbeiniger Ofen erwärmt nur notdürftig die an sich sehr kalten Kellerräume.

Die Störche in Hessen. Aus verschiedenen Orten Kurhessens wird das Eintreffen von Störchen gemeldet. In Zella (Kreis Ziegenhain) haben sich die Vögel trotz 18 Grad Kälte auf ihre vorjährigen Nester niedergelassen.

Sigrig Onegin-Konzert. Die bekannte frühere Sängerin im Hoftheater in Stuttgart, Sigrig Onegin, sang am 7. Februar in einem Konzert, das in der deutschen Botschaft in Washington gegeben wurde, mit größtem Erfolg. Frau Onegin, die sich auf ihrer 8. Amerika-Rundreise befindet, wird am 23. März in Neugork ein großes Konzert zum besten deutschen und schwedischen Kinder geben.

Im Maskenkostüm in den Tod. Bei Opladen (Rheinpr.) ihr am Sonntag abend ein Postkraftwagen mit einer maskierten Gesellschaft gegen einen Baum, weil der Führer eine Begbiegung übersehen hatte. Von der Gesellschaft wurden zwei Personen aus Köln-Mühlheim sofort getötet, mehrere sehr schwer verletzt.

Schweres Schlittenunglück. Auf der abschüssigen Straße Röhren-Altstätten bei Lippstadt (Westf.) sauste ein mit fünf Personen besetzter Pferdeshlitten am Sonntag nachmittag insofern Reihens einer Zugkette auf einen Brum. Von den Insassen wurden der Besizer, ein Landwirt, sowie ein Oberlandjäger und ein Kohlenhändler schwer verletzt. Die Pferde rannten in eine Schafherde, wobei mehrere Schafe getötet wurden.

Gasrohrbruch. In der Nacht zum Montag brach wegen des Frostes in Neu-Idenburg bei Frankfurt a. M. ein Rohr der Gasleitung. Das Gas verbreitete sich in zwei Häusern am Marktplatz. In dem einen wurde die aus drei Personen bestehende Familie spät tot aufgefunden. Ein weiterer Bewohner war bewußtlos. Die Bruchstelle ist noch nicht gefunden.

Falsche Rezepte. In Köln wurde ein entgleister Student der Medizin verhaftet, der seit einiger Zeit in einer Wohnung mittels einer kleinen Drucker Rezipienformulare herstellte und sie mit der gefälschten Unterschrift bekannter Ärzte ausfertigte. Der Mann ist hochgradig morphium-süchtig und er benutzte die falschen Rezepte, um Rauschgifte in den Apotheken zu erlangen. Die Untersuchung muß noch erfolgen, ob er solche Rezepte auch an andere Personen abgegeben hat.

Die größte Schachkammer der Welt

Mitten in der Stadt Paris, in unmittelbarer Nähe der Bank von Frankreich, ragt ein merkwürdiges hohes Betonrohr weit über die Dächer hinaus. Es führt hinab zu einer jetzt eben vollendeten Schachkammer, die 25 Meter unter der Erde liegt und an deren Erstellung 1500 Arbeiter drei Jahre lang Tag und Nacht gearbeitet haben. Die ganze Anlage befindet sich unter einem 10 Meter tiefen See. Ein Fahrstuhl führt zu dem ersten Eingang hinunter. Man steigt vor einem Sicherheitstor von 160 Zentner Gewicht, dahinter öffnet sich elektrisch ein zweites gewaltiges Tor, nicht minder schwer, doch hölzerner Art. Dann kommt noch ein riesiger 280 Zentner schwerer Stahlriegel, der weggeschoben werden muß, und zwar wieder durch eine elektrische Maschine. Endlich ist der Weg frei zu einem Betonstoch. Ein Fahrstuhl steht bereit, der in diesem Stoch durch eine 15 Meter dicke Felsenschicht und dann mitten durch den 10 Meter tiefen Teich hindurchgeht. Dieser Teich ist als natürliche Sicherung bei etwaigen Luftangriffen gedacht, um die Gewalt der Lufttorpedos abzuschwächen. Man befindet sich 25 Meter unter der Erde. Der untere Eingang ist durch das gleiche Sicherheitssystem mittels dreier Tore geschützt, wie der obere. Endlich befindet man sich in der eigentlichen Schachkammer. Das Ganze ist in Felsen gebaut worden. Die Wände — eine Gesamtlänge von 60 000 Quadratmetern — sind undurchdringlich, aus einem besonders harten Zement gebaut, vermischt mit einem neuen Baumaterial, Kolandrit genannt. Sie müssen einen Druck von 12 Tonnen je Quadratmeter aushalten. Die Gesamtfläche der Treifors beträgt 10 000 Quadratmeter. Das Ganze ist noch umgeben von einem besonders starken Befestigungsring, der zugleich noch als Umgang dient, und in dem sich auch die Kanalisationsrohre befinden. Die Gewölbe werden gestützt von 750 Säulen, jede 90 Zentimeter dick, aus Stahl und Beton gebaut. Jede Säule hat einen Druck von 400 Tonnen auszuhalten. Die unterirdische Stadt besteht aus mehreren Stadtvierteln. Ein großes Viertel dient zur Aufnahme der 600 Panzer-schranke modernster Konstruktion mit Verschüssen von wunderbarer Präzisionsarbeit, zum Vermieten von Einzelschächern. Die Panzertüren selbst können nur durch ein kombiniertes Schlüsselssystem geöffnet werden. Ein weiterer Teil des Treifors besteht aus großen fluchten besetzter Zimmer, jedes einzelne durch dreifache Sicherung für sich geschützt. Man zählt insgesamt 72 große und 50 kleinere gepanzerte Zimmer, dort soll später das Geld der Bank von Frankreich aufbewahrt werden. Die Luftzufuhr erfolgt durch die schon erwähnte riesige Beton-Röhre; die Luft wird durch besondere Filter gereinigt und durch Ventilatoren zugeführt. In allen Räumen kann die Luft auf diese Weise zweimal stündlich gewechselt werden.

KAPITAL-ANGEROT!

Wir haben per sofort oder später folgende Geldarten von Privathand gegen Hypothek, Sicherheit L oder U, Range, bei geringen Bedingungen anzubieten:

2mal 1500 RM	4mal 400 RM	1mal 7000 RM	1mal 1000 RM
3mal 2000 RM	2mal 500 RM	5mal 1000 RM	1mal 12000 RM
4mal 3000 RM	4mal 8000 RM	1mal 1500 RM	
1mal 1500 RM	2mal 5500 RM	1mal 9000 RM	

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorzug von Schatzungsunterlagen an:

Gr. Schulhausgasse 11, einziehen bei:

Berg & Mundlo, Hypothekengeschäft, Stuttgart - Tübingerstr. 1

Schriftliche Anfragen an Rückporto beifügen.



Zur Frage der Verlegung der Technischen Hochschule

Stuttgart, 11. Februar.

Es wird uns geschrieben: Wenn man all das, was in letzter Zeit über die Neubaupläne dieser Hochschule geredet und gedruckt worden ist, unvoreingenommen betrachtet, so muß man anerkennen, daß die Bonahischen Projekte sehr großzügig sind. Die Baukosten für eine Verlegung der Hochschule sind in vorläufiger Weise mit 20-25 Millionen Mark angegeben. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Summe bei der endgültigen Ausführung um manches Millidnchen überschritten werden wird. Da scheint denn doch ganz abgesehen davon, daß ein Platz wie der Rosensteinpark, ein seltenes Naturdenkmal und unersehbare Kleinod, geopfert werden soll, die Frage berechtigt, und die Landtagsabgeordneten werden sich darüber Rechenschaft geben müssen, ob sich ein verarmter Staat, auch wenn die Ausbringung der Mittel auf eine Reihe von Jahren verteilt wird, im jetzigen Zeitpunkt einen solchen Aufwand leisten kann. Es sei daran erinnert, daß vor dem Krieg, also in einer Zeit, in der wir noch ein reiches Volk waren, die Landstände wegen einer einzigen Million voraussichtlichen Bauaufwands aus Sparankleitsgründen die Tierärztliche Hochschule in Stuttgart ohne jedes Bedenken aufgehoben haben. Ist diese Tatsache ganz in Vergessenheit geraten?

Können wir heute so aus dem Vollen schöpfen? Sollte nicht vielmehr unseren derzeitigen finanziellen Verhältnissen dadurch Rechnung getragen werden können, daß man doch unter Erhaltung der bestehenden Gebäulichkeiten und der teilweise erst vor kurzem nach den neuesten Anforderungen erstellten Institute eine billigere Lösung des Hochschulproblems zu erreichen sucht? Man lasse sich durch die Ablehnung anderer Projekte durch Professor Bonah und sein schroffes „entweder Rosenstein oder Ludwigsburg“ keinesfalls verblüffen. Ludwigsburg kann ernstlich gar nicht in Frage kommen, weil bis zur Fertigstellung sämtlicher Neubauten daselbst, die schon aus finanziellen Gründen mehrere Jahre in Anspruch nehmen müßte, eine örtliche Teilung des Unterrichts im Hochschulbetrieb den allergrößten Schwierigkeiten begegnen würde.

Man veranstalte einmal einen Wettbewerb unter den Architekten und lasse sich überzeugen, daß sich unter Einbeziehung der in der Nähe der bisherigen Hochschule vorhandenen Gebäulichkeiten und Plätze (Baugewerbeschule, altes Schlachthausgelände, nötigenfalls eines Teils des anstehenden Hoppenlaufriedhofs) eine Lösung finden lassen wird, die vielleicht nicht so „großartig“ ist, wie die Bonahschen Pläne, aber unseren heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt ist und dem Geldbeutel der Steuerzahler gebührende Rechnung trägt. Eine solche Lösung hätte noch den weiteren Vorteil, daß die Bevölkerungskreise, die am jetzigen Ort der Hochschule durch geschäftlichen Beziehungen zur Studentenschaft ihren Erwerb und ihren Unterhalt finden, keinen Schaden erleiden würden. In einer Zeit, in der alles im Fluß ist und die Verhältnisse und Bedürfnisse auf längere Sicht gar nicht voraussehen lassen, ist es sowieso nicht immer gut, allzu große Pläne zu schmieden. Im übrigen braucht uns wegen der Frequenz der Hochschule nicht bange zu sein. Der Besuch einer Hochschule hängt doch mit in erster Linie von der Bedeutung und dem Ruf seiner Lehrkräfte ab.

Letzte Nachrichten.

Lebt der Religionstempel in Mexiko wieder auf?

Mexiko, 13. Febr. Eine vom Präsidenten Gil unterzeichnete amtliche Erklärung erhebt gegen die Kreise der römisch-katholischen Kirche in Mexiko die Anklage, daß sie bemüht seien, innere Unruhen herbeizuführen. Um die gegen die Regierung gerichtete Bewegung zu ersticken, werde der Staat gewissen, der Kirche gehörenden Grundbesitz enteignen und unter die Bauern verteilen. Sämtliche römisch-katholischen Priester, die in Mexiko leben, haben Weisung erhalten, innerhalb 14 Tagen der Regierung ihren Aufenthaltsort bekanntzugeben. Diejenigen, die dieser Anforderung nicht entsprechen, werden als an der aufständischen Bewegung beteiligt betrachtet, und es wird ein Verfahren gegen sie eingeleitet werden.

Todesfall. Im Alter von 74 Jahren starb in Leipzig Geh. Sanitätsrat Dr. Hugo Dippe, Vorsitzender des Deutschen Ärztevereinsbunds.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. Febr. 42105 G., 42185 M. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.

Dt. Abl.-Anl. 53.80.

Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 13.50.

Berliner Geldmarkt, 13. Febr. Tagesgeld 4,5-6 v. H., Monats- 6,75-8 v. H., Warenwechsel 6,125 v. H.

Privatdiskont: 5,625 v. H. kurz und lang.

Einfuhr von Getreide, Butter und Käse im Januar. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts hat die Einfuhr von Getreide, Butter und Käse in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im Januar 1929 betragen: Roggen 101 578 Dq. (Wert 2,07 Millionen Mark), Weizen 1 948 585 Dq. (41,35), Weizenmehl 22 012 (0,72), Futtergerste 1 537 559 (28,08), andere Gerste 128 556 (2,93), Hafer 25 030 (0,45), Milchbutter, Buttermehl 118 855 (49,76), Käse (hart- und Weichkäse) 41 658 (7,16).

Der österreichische Außenhandel. Die österreichische Einfuhr erreichte im ganzen Jahr 1928 einen Wert von 3250,8 Millionen Schilling gegen 3190,7 Millionen im Vorjahr. Der Wert der Ausfuhr stellte sich auf 2219,3 Mill. Schilling gegen 2099,1 Mill. Schilling, so daß sich ein Abmangel von 1031,5 Mill. Schilling ergibt. Gegenüber 1927 ist die Einfuhr um rund 2 v. H., die Ausfuhr um fast 6 v. H. gestiegen. Die Ausfuhr nach Deutschland, die 1927 370 Mill. Schilling erreichte, betrug 1928 407 Mill. Schilling, während die Einfuhr aus Deutschland im gleichen Zeitraum von 522,7 auf 645,1 Mill. Schilling anwuchs.

Lohnkampf in der Barmer Besagindustrie. Die Arbeitgeber der Barmer Besagindustrie erstreben einen Lohnabbau von 8,5 v. H., was die Gewerkschaften ablehnen. 156 Betriebe haben auf 18. Februar gekündigt, wovon 8500 Arbeiter betroffen werden. Die Lohnbewegung kann auf die ganze rechtsrheinische Webindustrie mit 50 000 Arbeitern übergreifen.

Der Streik in der nordböhmisches Webindustrie ist beendet. Die Arbeiter haben am 13. Februar die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Nordd. Lloyd Bremen. Dampfer „München“ ist am 10. Febr. um 23 Uhr in Neuport eingetroffen.

Stuttgarter Börse, 13. Febr. Auf die bessere Berliner und Frankfurter Börse konnte sich heute auch hier eine freundliche Stimmung durchsetzen. Die Schachrede in Paris machte einen guten Eindruck, weitere Anregungen lagen jedoch nicht vor. Das Geschäft war auch weiterhin eng begrenzt; die Kurse lagen meistens nach oben. Der Schluss war ruhig. Rentenwerte unverändert. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 13. Febr. Weizen märk. 21,90-21,10, Roggen 20,70-21, Braugerste 21,80-23, Futter- und Industrie- gerste 19,20-20,20, Hafer 20-21,10, Reis 23,80-23,90, Weizen- mehl 26,50-30, Roggenmehl 27,50-29,75, Weizenmehl 15,50, Roggenmehl 14,75.

Frankfurter Getreidebörsen, 13. Februar. Weizen 23,75-24, Roggen 23,50-23,75, Sommergerste 24,50, Hafer inl. 24-24,50, Weizenmehl 23,50-24,50, Weizenmehl südd. Spez. 0 33,25-34,25, Weizenmehl niederh. 33-33,75, Roggenmehl 30,75-31,25. Haltung: ruhig.

Bremen, 13. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21,19.

Märkte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 13. Febr. Auftrieb: 15 Ochsen, 12 Rüge, 30 Rinder, 15 Farren, 9 Kälber, 426 Schweine. Preise: Ochsen a 51-53, b 46-50, Farren a 49, b und c 47-44, Rüge b und c 38-28, Rinder a 53-55, b 47-50, Schweine a 76-78, b und c 76, a 71-73, g 64-68 M.

Schweinepreise. Vaten: Milchschweine 27-37. - Göttingen: Hafer 50-75, Milchschweine 27-40. - Melchingen: Milchschweine 30-37. - Niederstetten: Milchschweine 30-35. - Riedlingen: Mutterchweine 220-250, Milchschweine 28-35 M. d. St.

Fruchtpreise. Vaten: Kernen 12,50, Weizen 12,20-12,50, Roggen 11,30-11,60, Gerste 12, Hafer 10,80-11,50. - Seidenheim: Kernen 12,30, Weizen 11,30, Roggen 10,60, Hafer 10,60. - Eustufch: Roggen 11,20, Gerste 12,30-13, Hafer 12,40-12,50. - Niedlingen: Gerste 11,40-11,60, Hafer 11,50. - Urach: Dinkel 9,30-9,60, Gerste 11,50-12, Hafer 11,30-11,90, Weizen 12,40, Kernen 11, Roggen 11,30, Weizen 11,30 M. d. St.

Wägauer Butter- und Käsepreise Kempten, 13. Febr. Molkerei-Butter 164-173, Verkauf: normale Marktware. Qualitätszuschlag nach Statistik der Bormoche 5,1 Bq. Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt 27-30; Verkauf: unverändert. Wägauer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 100-110; Verkauf: unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Befreiung. Die Gewerhebant Uim e. G. m. b. H. erwirbt das Niblingische Anwesen in Uim, Hirschstraße 4. Im Lauf des Sommers soll die Zweigstelle eröffnet werden. - Schmiedmeister Baier in Döhlenhausen kaufte um 9000 M. das Schmied Lupferische Anwesen. - G. Voosenhof in Ulen- dorf erwarb um 18 000 M. das Wohnhaus mit Fleischhandlung von Karl Hopf in der Rollreuterstraße. - August Lang, Bäckermeister in Ulen dorf, kaufte die Bäckerei mit Café von Julius Schlichte um 35 000 M.

Das Niblingische Elektrizitätswerk Schwenningen ist von der Württ. Landes-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Stuttgart (Wleg.) um den Preis von 2 Millionen Mark käuflich erworben worden.

Wetter für Freitag und Samstag:

Da der Einfluß des Hochdrucks über Skandinavien fortbesteht, ist für Freitag und Samstag immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

Die beginnende Bewölkung verspricht Rückgang des Frostes, da eine so intensive Wärmeausstrahlung der Schneedecke und damit verbundene Abkühlung der Erdoberfläche bei bewölktem Himmel nicht möglich ist, wie sie uns die letzten völlig wolkenlosen Wochen gebracht haben.

Sport

Lehrgänge zur Einführung in die Luftfahrt. Nach einem Erlaß des Kultusministeriums veranstaltet der Württ. Luftfahrt-Verband E. V. im Einvernehmen mit dem Kultusministerium in der Zeit vom 2.-20. April ds. Js. zwei Lehrgänge für Lehrer zur Einführung in die Luftfahrt- und Segelflugwesen. Der erste Lehrgang findet im Jugendfliegerhorst in Böblingen statt. Der zweite Lehrgang soll bei der Gleit- und Segelflugschule in Wangen i. A. stattfinden. Zu dem ersten Lehrgang können 20, zu dem zweiten acht Teilnehmer zugelassen werden. Die Teilnehmer werden in Böblingen und Wangen unentgeltlich untergebracht und verpflegt; eine Teilnehmergebühr ist nicht zu entrichten. Gegen Unfälle beim Mitfliegen im Motorflugzeug und beim Segelfliegen werden die Teilnehmer durch den Württ. Luftfahrt-Verband versichert.

Veruchsfahrt mit dem Kafenstiftchen. Auf dem Starnberger See fand am Samstag eine neue Veruchsfahrt des von dem Kafeningenieur Max Kallier gebauten Kafenstiftchens Kat-Vob II statt. Der Schlitten war mit 18 Kafen auszustatten, die in 5 Abschnitten mit je 1 1/2 Sekunden Abstand zur Entzündung kamen. Die 4. und 5. Reihe hat eine Neuordnung erhalten, die einen Trieb nach oben ergibt und die Bodenreibung des Schlittens verringern soll. Der Schlitten hat eine Geschwindigkeit von 378 Stundenkilometer durchschnittlich erzielt.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, kühnhaftes Brennen, sowie Nies und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Cremo Leodor**. Gleichzeitig herlich duftende kosmetische Unterlage für **Vuber**. Tube 60 Pf. und 1 Ml. Erhältlich in allen Chloroform-Verkaufsstellen. Probe gratis bei Einlieferung dieses Inserates durch Postkarte **A. G., Dresden-Pl. 6** Kl. 1566

„Carmoleinreibungen leisten gute Dienste besonders bei schwächlichen Kindern anstelle der Einreibungen mit Franzbranntwein, besser bei Sportleuten und Touristen zur Kräftigung und Erfrischung des Körpers.“
Dr. med. L. Prank. Arzt, Berlin.
beauftragt Massieren mit Carmol nach der schiedl. lichen Ernährungstoffe aus den übermüdeten Muskeln. Eine kleine Flasche Carmolein kostet nur Mk. 0,75.

Evang. Gottesdienst. Freitag, den 15. Febr. 1929, 8 Uhr Vorbereitungs predigt und Beichte, Stadtpfarr Bauer.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Februar 1929

sowie die rückständigen Steuern werden am Freitag den 15. Februar 1929, von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 13. Februar 1929.

Stadtkasse.

Sämtliche Druckerarbeiten

übernimmt unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung und prompter Lieferung

•

die

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Telephon 179

Heute abend 8 Uhr

letzte Vorführung des mit großer Begeisterung aufgenommenen Filmwerkes:



Ein äußerst dramatischer Kulturfilm aus Siams Dschungeln! Bären-, Schlangen-, Tiger-, Leopardenjagden! **Bimbo!** In der Turnhalle in Wildbad Schwäb. Bilderbühne Stuttgart.

Musikverein Wildbad.

Die für heute vorerlebene **PROBE** muß auf **Freitag** abend verlegt werden.

Im Flechten von Rohr-Gesseln

bei günstigen Zahlungsbedingungen (Mai oder Juni) empfiehlt sich

W. Treiber, Korbmacher.

Frische Fische

Schellfische Kabeljau Rotbarsch Merlan Grüne Seringe empfiehlt

W. Blumenthal.

Linden Lichtspiele

Samstag und Sonntag je abends 8.30 Uhr

Marquis d'Eon der Spion der Pompadour in 9 Akten

Das Medium in 2 Akten

Außerdem das Neueste aus aller Welt der „Emelka - Woche“